

Zum Gedenken an Prof. Dr. rer. nat. Siegfried Fröhlich (1937–2018)

HANS JOACHIM BEHNKE UND JOHANNA BRABANDT-BEHNKE



»Red nicht! Lies nach, hinterfrage, schau dahinter, denk nach, bevor Du sprichst!«

(S. Fröhlich)

Allgemeine Reden und nicht durchdachte Sätze ließ Prof. Dr. Siegfried Fröhlich nicht gelten. Er war durch und durch Naturwissenschaftler auf der Suche nach Wahrheit und Wahrhaftigkeit. Doch so gradlinig wie sein Wesen und sein Denken waren, so dramatisch ungerade verlief sein Lebensweg.

Geboren im Jahr 1937 in Thüringen, erlebte er als kleiner Junge unmittelbar die Grausamkeiten des Zweiten Weltkrieges: der Vater weit weg im Feld, Granattreffer im Elternhaus und die damit verbundene Zerstörung weiterer Gebäude im häuslichen Umfeld, Tieffliegerangriffe auf aus der Schule heimkehrende Kinder, in die Ortschaft einziehende amerikanische und sowjetische Soldaten und später die als Spielplätze benutzten verlassenen Stellungen der kämpfenden Truppen auf den Höhen des Thüringer Waldes. Noch keine zehn Jahre alt, wussten er und seine Spielkameraden mit Waffen und Munition umzugehen und ja nichts den Müttern zu erzählen. Bei seinen Streifzügen durch den Thüringer Wald entdeckte er die faszinierende Welt der Geologie und Mineralogie und hatte bald eine Sammlung angelegt. Während der Lehre zum Werkzeugmacher in Suhl saß er zusätzlich auf der Schulbank und bestand Lehre und Abitur.

In Jena begann er sein Studium, erlangte 1962 am Institut von Prof. Gotthard Neumann sein Diplom mit der Arbeit »Die bronzezeitliche Hügelgräberkultur im Flußgebiet der Saale« und schloss sein Studium 1965 mit der Arbeit »Anthropologische Untersuchung an Skeletten der Merowingerzeit aus Thüringen« mit der Verleihung der Doktorwürde an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät ab.

Anschließend hatte er eine Assistenz am Institut für Allgemeine Sprach- und Kulturwissenschaften von Prof. Gertrud Pätsch inne und arbeitete mit Nachdruck an seiner Habilitationsschrift.

Siegfried Fröhlich prangerte als durch und durch der Wahrheit und Wahrhaftigkeit verpflichteter Wissenschaftler unter Inkaufnahme der schweren Konsequenzen die geistige Gängelung im Wissenschaftsbetrieb der DDR an. Aufgrund der Unfreiheit, sich selbst in der Universität nicht umfassend und vorurteilsfrei bilden zu dürfen, aufgrund der Unmöglichkeit, vorurteilsfrei alles lesen zu dürfen, geschweige denn den freien Diskurs zu führen, stemmte er sich gegen die Ideologie der internationalen Sozialisten und leistete Widerstand gegen die nicht nur aus heutiger Sicht schier unmöglichen Maßnahmen der 3. Sozialistischen Hochschulreform. Er unterlag der politischen Macht und litt schwer in der mehrjährigen politischen Haft. Gesundheitlich durch die Haftbedingungen schwer angeschlagen, konnte Siegfried Fröhlich mit seiner Familie dann in der Bundesrepublik Deutschland ein freieres Leben führen.

Durch die Inhaftierung und deren Folgen hatte er nicht nur Jahre seines Lebens, seine Heimat, seine Bibliothek, sondern auch die umfangreiche Materialsammlung seiner Habilitationsschrift verloren.

In der Bundesrepublik Deutschland musste er bei null anfangen: Er verfasste in relativ kurzer Zeit – denn seine Assistenzzeit in Jena wurde auf die Assistenzzeit in Bochum angerechnet – eine zweite Habilitationsschrift und wurde 1981 an der Universität Hamburg im Fachbereich Kulturgeschichte und Kulturkunde mit der Arbeit »Studien zur mittleren Bronzezeit zwischen Thüringer Wald und Altmark, Leipziger Tieflandsbucht und Oker« habilitiert.

Sein Traum von einer ordentlichen Professur sollte sich aber in den Folgejahren nicht verwirklichen lassen und so verließ er die Universität Bochum gezwungenermaßen, um den Lebensunterhalt für seine Familie und sich zu verdienen und wurde in der Denkmalpflege in Niedersachsen tätig. Dort betreute er den Neubau der BAB A31 durch das Emsland.

Siegfried Fröhlich wurde im Jahr 1992 zum Landesarchäologen des Landes Sachsen-Anhalt berufen. Mit unversieglichem Elan schuf er mit demokratischer Hand ein in allen Bereichen transparentes Landesamt mit sechs Abteilungen. Er hatte zukunftsweisende Vorstellungen, was ein Landesamt für Archäologie unter einem Dach vereinigen sollte. Es gelang ihm in zähem Überzeugen des zuständigen Ministeriums, in wenigen Jahren zusätzliche 15 Wissenschaftlerstellen zu schaffen. Insbesondere mit dem Aufbau der EDV im Landesamt, der Geophysik, der Montanarchäologie, aber auch mit Stellen für die Luftbildarchäologie, Geologie, Bodenkunde und Anthropologie setzte er Maßstäbe. Sein Ziel war es, die Archäologie aus einer Art geisteswissenschaftlicher Unverbindlichkeit an die harten Fakten der Naturwissenschaften zu koppeln.

Mit diesen von ihm geschaffenen festen Stellen besetzte er in den frühen 90er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts Arbeitsfelder, die heute in den archäologischen Fachbe-

hören wenn nicht Standard, so doch zum Repertoire gehören. Gerade das von ihm ins Leben gerufene Zentrum für Experimentelle Archäologie und Museumspädagogik in Mansfeld muss als »Urzelle« für die praktische Umsetzung experimenteller Archäologie in Deutschland angesehen werden. Hier konnte bereits in den frühen 1990er-Jahren sein Promotionsstudent und heutiger Leiter des Archäotechnischen Zentrums Welzow wesentliche Grundzüge eines solchen Zentrums studieren, das er ab 2008 an anderer Stelle, nun nicht mehr in Sachsen-Anhalt, sondern in Brandenburg, neu aus der Taufe hob. Erfreulicherweise hatte die Weitsicht Siegfried Fröhlichs, was die experimentelle Archäologie angeht, reiche Früchte getragen, denn mittlerweile gibt es auch in Mayen ein Labor für Experimentelle Archäologie, in dem junge Wissenschaftler ihren Fragen zur experimentellen Archäologie nachgehen können und das bereits generierte Wissen an die Bevölkerung weitergegeben wird.

Über den Tellerrand schauen hieß für Siegfried Fröhlich neben neuestem Forschungsstand zu Ausgrabungen in aller Welt, auch nicht archäologische und naturwissenschaftliche Gäste im Landesmuseum vortragen zu lassen. Die Spannweite reichte von zusammenfassenden Darstellungen des norditalienischen Neolithikums über Schöningen, Göbekli Tepe und Forschungen zu Hans Hahne bis hin zu neuesten Erkenntnissen in der Sintflutforschung. Jeder hatte die Möglichkeit, zu hören, zu hinterfragen und anschließend mit dem Gast und dem Landesarchäologen zu diskutieren und den eigenen Horizont zu erweitern. Im Mittelpunkt standen dabei immer der wissenschaftliche Diskurs und die Neugier auf neue Aspekte und andere Sichtweisen. Wenn man an diesen gelehrten Gesprächen als Student teilnahm, lernte man ein offenes Wort und ein offenes Haus sehr schnell zu schätzen – und praktiziert es dann auch selbst.

Siegfried Fröhlich hat auch während seiner Zeit als Landesarchäologe die zeitaufwendige Lehrtätigkeit als Privatdozent gerne auf sich genommen. Die Universität der Freien und Hansestadt Hamburg verlieh ihm 2001 endlich den akademischen Titel Professor. Wer mit seinem fordernden Stil umgehen konnte, schätzte sehr schnell seine Wissensvermittlung, seine enorme Materialkenntnis, und lernte Aufgabenstellungen in kurzer Zeit für alle Seiten befriedigend umzusetzen. Das war hartes Brot, übte aber ungemein für die wissenschaftlichen Qualifizierungsarbeiten, in denen die eigenen Arbeitstechniken durch ihn ständig weiter geschärft wurden. Wer dieses intensive Arbeiten mit Siegfried Fröhlich nicht kennenlernen wollte, hat etwas verpasst, denn dieser formte aus einem Studenten einen in viele Richtungen naturwissenschaftlich wie geisteswissenschaftlich denkenden Menschen. Tipps und Tricks zum schnellen Absolvieren des Weges durch die Fakultät gehörten ebenso zu seiner Prüfungsvorbereitung wie der sanfte Druck, nach bestandener Promotion so schnell wie möglich auch das Ergebnis der Forschungsarbeit gedruckt vorzulegen: um frei zu sein!

Anschließend ließ es sich Siegfried Fröhlich nicht nehmen, den weiteren Werdegang seiner Schützlinge zu verfolgen, ja, weiter zu fördern. So gewährte er beiden Verfassern tiefe Einblicke in die Arbeitsweise einer großen und vielschichtigen Landesbehörde, einerseits als Mitarbeiterin der Redaktion und der Öffentlichkeitsarbeit, andererseits als persönlicher Referent mit Aufgaben im Bereich Ausstellung und Wissenschaft. Selbst nach seiner Pensionierung blieb er ein bereitwillig sein universelles Wissen teilender Mentor, der sich nach dem Wohlergehen, den neuen Arbeitsplätzen und dem weiteren wissenschaftlichen Arbeiten erkundigte – in dieser Reihenfolge.

»Was können wir wissen, was sollen wir tun?« stand im Gespräch mit Siegfried Fröhlich immer im Mittelpunkt der Diskussion. Diese zwei Fragen, ergänzt durch die vierte kantische Frage »Was ist der Mensch?«, zogen sich durch sein Leben wie ein Leitfaden. Zu diesen Fragen konnte er leidenschaftlich und überzeugend quer durch die weltweite Archäologie, die Physik und Astronomie, Anthropologie und Biologie führen und seine Zuhörer für Stunden an den Platz bannen. In den letzten 20 Jahren ergänzte sich die von ihm betriebene konsequente naturwissenschaftliche Wissenserweiterung vermehrt auch um das Thema Politik. Im Nachforschen und durch anstrengende Surveys folgte er den Wegen seines Vaters im Zweiten Weltkrieg, der als Fahrer eines Divisionskommandeurs bis in den Kaukasus gekommen war. Umfänglich widmete er sich den politischen Fragen des 20. Jahrhunderts und sprach bei alljährlichen Treffen mit seinen Schülern, aber auch mit sehr vielen anderen interessierten Menschen über die politischen Zusammenhänge des vergangenen Jahrhunderts und deren Folgen für Europa im 21. Jahrhundert. Vieles, was Siegfried Fröhlich schon vor 25 Jahren im Gespräch als politische Konsequenz nicht wissenschaftlichen, ja ideologischen Handelns wider jede Vernunft skizzierte und kristallisierte, ist bereits Realität geworden. Es war immer ein Gewinn, mit Siegfried Fröhlich zu sprechen, wenngleich von ihm ausgesprochene Ansichten gelegentlich auch wehtaten und viel Arbeit erforderten, um in Zeit und Raum seinen Standpunkt zum eigenen Nutzen nachzuvollziehen. Nun ist die Stimme dieses viel gebildeten Archäologen und Anthropologen verstummt.

Nach 81 Jahren des Strebens nach gesichertem Wissen fragen sich viele, die ihm folgen werden, mit wem sie bis dahin sprechen sollen. Es ist nun an uns, in der Zeit, die uns bleibt, weiterzugeben, was wir wissen.

Open Access

Dieser Artikel steht auch im Internet zur Verfügung: <https://www.propylaeum.de/publizieren/propylaeum-ejournals/propylaeum-ejournals-a-z/>. Die elektronische Langzeitarchivierung erfolgt durch die UB Heidelberg.

Anschriften

Dr. Hans Joachim Behnke
Archäotechnisches Zentrum Welzow
Fabrikstraße 2
03119 Welzow
behnke@atz-welzow.de

Dr. Johanna Brabandt-Behnke
Landesamt für Denkmalpflege und
Archäologie Sachsen-Anhalt
Landesmuseum für Vorgeschichte
Richard-Wagner-Straße 9
06114 Halle (Saale)
JBrabandt-Behnke@lda.stk.sachsen-anhalt.de